

Milch? Und hatte sie überhaupt so viele Tupperdosen im Haus?

Der Adventskalender mit den weißen Päckchen am großen, knorrigen Ast hatte so etwas Dramatisches, Archaisches und würde sich perfekt über dem Esstisch machen. Die Frage ist nur, wie sie an diesen Ast kommen soll. In der kleinen Grünanlage um die Ecke sind die Bäume eher von schwächlichem Wuchs. Vielleicht könnte sie Jörg bitten, sich darum zu kümmern. Schließlich hat er »Ja« zu ihr gesagt und kurze Zeit später Ann-Sophie gezeugt. Das gibt ihm eine gewisse Beteiligungspflicht, findet Saskia. Andererseits hat Jörg immer sehr viel zu tun und kommt stets spät nach Hause. Konnte man ihn da noch in den Stadtpark schicken?

Vielleicht sollte sie sich doch besser an diese Kreuzstich-Arbeit setzen? Sticken ist ja wieder in, und die Anleitung sah nicht so schwierig aus. Außerdem würde ein solcher

Kalender an die Sitten lang vergangener Zeiten erinnern. Zugegeben, Saskias Mutter hatte nie gestickt und die Großmutter auch nicht, aber bei der Urgroßmutter konnte man sich nicht sicher sein. Und vermutlich war es für Ann-Sophie wichtig, auch zu diesem Teil ihres Familienerbes einen emotionalen Zugang zu bekommen. Sticken also. Ist das eigentlich zeitaufwendig? Vielleicht könnte sie im Büro ...

Nein, Saskia verwirft diesen Gedanken. Sticken geht da nicht. Höchstens mal ein paar Mails schreiben, das fällt nicht weiter auf. Die Kolleginnen haben alle keine Kinder. Die wissen ja gar nicht, was Weihnachten ist. Was das bedeutet! Diese entrückte Zeit, die glänzenden Kinderaugen, diese heimelige Gemütlichkeit ... Es sollte Mütter geben, die sich nach den Zeiten zurücksehnten, in denen ihre Kinder noch ganz klein waren. Saskia gehörte nicht dazu. In den ersten zwei Jahren

ihres Lebens hatte Ann-Sophie den leuchtenden und funkelnden Baum kaum zur Kenntnis genommen. Die liebevolle Dekoration der Wohnung motivierte sie eher zum Versuch, sie sich in den Mund zu stecken, statt sie ehrfürchtig zu bestaunen. Zum Glück hatte sich dies mit zunehmendem Alter geändert. Und Saskia hat eingesehen, dass sporadisch verteiltes Obst und diverse Schokoladenweihnachtsmänner das Kind auch nur unnützlich in Versuchung führen. Aber das ist jetzt auch egal. Fest steht: Das ganze Jahr über freut sich Saskia schon darauf. Weihnachten!

Eigentlich müsste natürlich noch das Esszimmer neu gestrichen werden. Und wenn nur endlich das neue Sofa geliefert würde! Seit Wochen wartet sie schon darauf, ach was, seit Monaten. Im September hatte sie es bestellt, da wird man ja wohl erwarten können, dass die endlich mal in die Puschen kommen. Sie selber hockt ja auch nicht den ganzen Tag faul auf

ebenjenem noch nicht gelieferten Sofa. Nein, sie muss ständig in Bewegung bleiben. Für Ann-Sophie beispielsweise. Und jetzt natürlich, um Weihnachten vorzubereiten. Damit es schön wird. Es wird einem schließlich nichts geschenkt!

Saskia ist eine pragmatische, wohlorganisierte Frau mit einer pragmatischen, wohlorganisierten Frisur und ebensolcher Kleidung. Ihren Tagesablauf hat sie filigran zwischen Teilzeitbürostelle und Mutterdasein aufgeteilt. Wobei sie ihre mütterlichen Aufgaben ernster nimmt, die Anforderungen im Büro sind eher stupide. Die wochentägliche Routine lässt sich meist ohne große Anstrengungen wegarbeiten. Deshalb bleibt mehr Energie für die andere Rolle. Das sind seltener ihre eigenen Termine, sondern vor

allem die von Ann-Sophie. Bevor Ann-Sophie vor sieben Jahren zur Welt kam, hatte Saskia sich nicht vorstellen können, wie viel organisatorisches Geschick, wie viel persönlichen Einsatz, wie viel Tatkraft diese neue Aufgabe erfordern würde. Aber sie hat sich mit Eifer hineingestürzt, von den ersten Krabbelkursen über Solidaritätsveranstaltungen für die Elternschule, von Putzeinsätzen in der Kita bis zum Amt der Klassenelternvertreterin in der Grundschule. Dazu noch die vielen Nachmittagstermine. Saskia lebt nicht nur ihr eigenes Leben, sie lebt das ihrer Tochter gleich mit. Selbstverständlich! Das ist doch schön und richtig. Aber es nur schön zu finden, so innerlich, das reicht ihr nicht. Es soll auch schön aussehen. Sichtbar sein. Vor allem zu Weihnachten. Denn was ist Weihnachten denn, wenn nicht dieses Schwelgen in Tannenzweigen und Kerzenlicht, in üppiger Dekoration und festlichen Veranstaltungen, die herrliche Zeit